

## Spitzenplatz im Shanghai-Ranking

Gold, Silber und Bronze bleiben 2008 in amerikanischer Hand – zumindest im aktuellen Hochschulranking der Shanghai Jiao Tong Universität, für das sich die besten Universitäten der Welt qualifizieren. Harvard, Stanford und Berkeley verteidigen ihre Spitzenplätze der Vorjahre, europäische Sieger sind Oxford und Cambridge. Die beiden Münchner Eliteuniversitäten führen souverän das deutsche Feld an. Dabei haben nur sechs Hochschulen in Deutschland überhaupt die Weltklasse der Top 100. Neben der TUM und der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), die nur einen Platz auseinander liegen, sind das mit deutlichem Abstand die Universitäten in Heidelberg, Göttingen, Freiburg und Bonn.

Die TUM hält die Silbermedaille in Deutschland, Rang 57 im Weltklassesment und Platz 15 im europäischen Vergleich. Wettbewerbsdisziplinen im »Academic Ranking of World Universities« (ARWU) sind die Zahl der Nobelpreisträger und häufig zitierten Topwissenschaftler, die Publikationen in renommierten internationalen Fachzeitschriften, insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften, sowie die Forschungseffizienz pro Wissenschaftler. Die

Auswertung dieser Indikatoren folgt einem Score-System, bei dem die beste Universität 100 Punkte erzielt. In die Gesamtplatzierung gehen Nobelpreise bzw. Fields-Medaillen von Alumni und Mitarbeitern mit einem Gewicht von 30 Prozent ein. Englischsprachige Zeitschriftenartikel, auf die in der Datenbank »Web of Science« verwiesen wird, tragen weitere 60 Prozent bei. Schließlich wird die Outputeffizienz als Verhältnis der anderen Indikatoren durch die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter mit 10 Prozent gewichtet.

Eine fächerbezogene Auswertung der Daten wird als »ARWU-Field« veröffentlicht. Im letzten ARWU-Field punktete die TUM in ihren Kernkompetenzen und erreichte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften die beste deutsche Platzierung. Das Shanghai-Ranking gilt als einflussreichster internationaler Hochschulvergleich. Wie bei allen hochaggregierten Rankings sind Datenqualität und Methodik durchaus diskutabel. So werden die landesspezifischen Wissenschaftsstrukturen vernachlässigt, historische Daten mit aktuellen Leistungsindikatoren vermengt und englischsprachige Publikationen systematisch bevorzugt. Trotz dieser Kritikpunkte gibt die Liste der Top 100 die anerkannte Elite der internationalen Forschungsuniversitäten wieder. ■



## TUM-Präsident im Verwaltungsrat des EIT

Das von der Europäischen Union (EU) ins Leben gerufene »Europäische Institut für Innovation und Technologie« (EIT) wird handlungsfähig: Am 30. Juli 2008 wurden die 18 Mitglieder des Verwaltungsrats bekannt gegeben, die den Aufbau, die programmatische Ausrichtung der Forschungsnetzwerke und ihre operativen Gestaltung steuern werden. Als einziger Hochschulvertreter Deutschlands wurde TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann in das EIT berufen. Unter mehreren hundert nominierten Kandidaten aus ganz Europa fiel die Wahl auf ihn als renommierten Wissenschaftler und langjährigen Präsidenten einer europäischen Spitzenuniversität.

Das EIT soll nach dem Willen der EU als neues Flaggschiff für die Förderung von Innovation auf höchstem Niveau Netzwerke der Wissenschaft, Ausbildung und Technologie (»Knowledge Innovation Communities«, KICs) in Zukunftsgebieten etablieren. Damit möchte man in Europa eine international führende Position erreichen. Die Europäische Kommission und das EU-Parlament stellen dafür in der Aufbauphase bis 2013 insgesamt 309 Millionen Euro zur Verfügung. Innerhalb der EU-Kommission werden EU-Kommissar Ján Figel' und die ihm unterstellte Generaldirektion für Bildung und Kultur für das EIT verantwortlich sein.

Verwaltungssitz des EIT ist die ungarische Hauptstadt Budapest. Die Vorstellung des Verwaltungsrats (Governing Board) fand dort am 15. September statt. In Anwesenheit des Kommissionspräsi-

denten, José Manuel Barroso, präsentierte sich das Governing Board der Öffentlichkeit und legte die Grundzüge der künftigen Arbeit fest. TUM-Präsident Herrmann wurde in Budapest in den nur fünfköpfigen Executive Board des EIT gewählt, der alle Sitzungen und Entscheidungsgrundlagen vorbereitet. Vorsitzender des Executive Boards ist der Niederländer Prof. Martin Schuurmans, Eindhoven. ■



EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso (vorn, 3.v.r.) mit dem Governing Board des EIT am 15. September 2008 in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest.